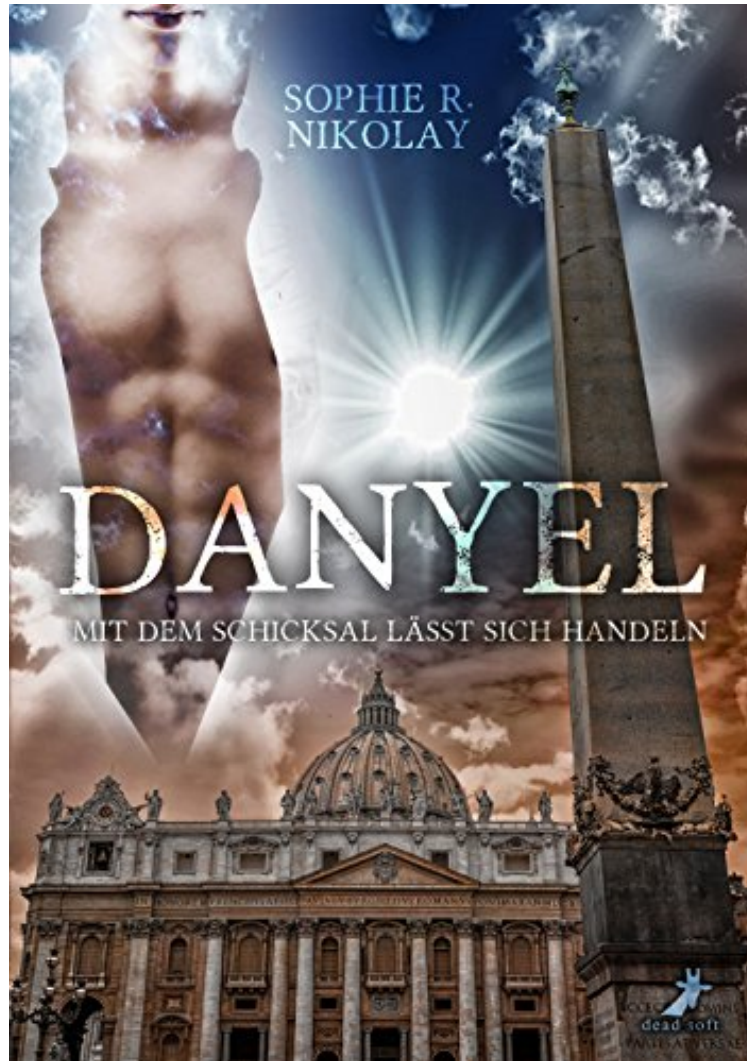


(Ebook pdf) Danyel: Mit dem Schicksal lässt sich handeln

Danyel: Mit dem Schicksal lässt sich handeln

Von Sophie R. Nikolay

DOC | *audiobook | ebooks | Download PDF | ePub



DOWNLOAD



READ ONLINE

Produktinformation -Verkaufsrank: #185297 in eBooksVerffentlicht am: 2015-10-06Erscheinungsdatum:
2015-10-06File Name: B016A95WT8 | File size: 32.Mb

Von Sophie R. Nikolay : Danyel: Mit dem Schicksal lässt sich handeln before purchasing it in order to gage whether or not it would be worth my time, and all praised Danyel: Mit dem Schicksal lässt sich handeln:

KundenrezensionenHilfreichste Kundenrezensionen2 von 3 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich. Ungewöhnliche Gay Fantasy RomanceVon sternchenDie Autorin Sophie R. Nikolay berrascht die Leser mit einer tollen Idee und einer veränderten Welt. Im Zentrum dieser neuen Welt steht Danyel, das Schicksal. Er legt die Lebenszeit eines Menschen fest, die den Eltern gleich bei der Geburt ihres Kindes mitgeteilt wird.Viele hadern mit der ihr zugeteilten Lebenszeit, so auch Kilian, dessen Schwester Morna mit Mitte 20 in ein paar Monaten sterben wird. Er beschliesst mit dem Schicksal zu handeln und es gelingt ihm tatschlich Danyel, der die meisten Menschen wegen ihrem

Egoismus verachtet, zu überraschen. Die Liebesgeschichte zwischen Danyel und Kilian entwickelt sich nur sehr langsam. Kilian ist ein sehr ehrlicher Mensch, der seine Familie über alles liebt, aber auch etwas naiv, denn er sieht immer nur das Gute. Danyel dagegen ist gelangweilt und auch von den Menschen an sich nicht besonders begeistert. Denn sie handeln nach seiner Ansicht meist auch rein egoistischen Gründen, daher gewährt er den meisten auch keine längere Lebenszeit. Durch Kilian fängt Danyel ganz langsam an, sich zu verändern und das fand ich richtig schnell zu lesen. Es blitzen immer wieder Momente auf, wo man merkt, wie viel Kilian Danyel anfangs zu bedeuten. Durch einen Verstoß gelingt es der Autorin noch zusätzlich einen Spannungaspekt mit einzubringen. Vor allem am Anfang war es allerdings schwer, Danyel zu mögen, doch es wäre auch unrealistisch gewesen, wenn Danyel sich nach so langer Lebenszeit wie ein normaler Mensch benimmt. Trotzdem war das natürlich für die Liebesgeschichte anfangs etwas schwierig. Fazit: Das Schicksal als Person darzustellen hat mir als Idee gut gefallen. Die Liebesgeschichte entwickelt sich langsam und hat mich in ihren Bann gezogen. Genre mehr davon! 13 von 22 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich.

Schmerzhaft! Von Sarungal UPDATE | UPDATE | UPDATE | UPDATE | UPDATE - siehe unten Tut man sowas - eine Rezension verfassen, ohne ein Buch komplett gelesen zu haben? "Keinesfalls!", hätte ich noch bis vor kurzer Zeit geantwortet - aber das erste Fünftel von Sophie R. Nikolays "Danyel - mit dem Schicksal lässt sich handeln" hat meine Begeisterung sturmreif geschossen: selten habe ich mich so durch einen Romananfang quälen müssen wie bei diesem Werk. Dabei ist der Anfang noch durchaus sympathisch, auch wenn er sich bereits wenige Seiten später als erste Hypothek erweist: eingangs nämlich dankt die Autorin ihren Helfern und Korrekturlesern; sogar eine Lektorin findet Erwähnung! Niederschlag fand deren Mitarbeit offensichtlich keinen: ich habe selten etwas gelesen, das sprachlich so ungelentk daherkommt wie dieses Buch! Dass es der Autorin nicht gelingt, die Rahmenbedingungen ihres Plots in der Geschichte selbst zu exponieren: geschenkt! Stattdessen wird der Leser mit dem Quid pro quo der Handlung in eben dieser Einleitung konfrontiert. Hier erfahren wir dann auch, dass dem Ganzen ein spontaner Einfall zugrunde liegt; er "schrie nach Umsetzung" und habe die Autorin im "Rekordtempo" schreiben lassen. Das steigert natürlich die Erwartungshaltung, klingt es doch nach einem kreativen Schaffensrausch - aber muss diese Eile in beinahe jeder Zeile ihren Niederschlag finden? Aber der Reihe nach... Wir befinden uns in einem Paralleluniversum. Das Outing des personifizierten Schicksals hat die Weltreligionen vertrocknen lassen wie eine große biblische Dürre. Kein Papst residiert mehr im Vatikan, sondern die Titelfigur "Danyel": ein gelangweilter Brokrat, der die individuelle menschliche Lebenszeit willkürlich beschließt und seit anscheinend nicht allzu langer Zeit nun auch öffentlich kommuniziert. Das sorgt selbstverständlich immer wieder für Gesprächsbedarf, und deshalb pilgert der Mensch noch immer nach Rom - in diesem Setting allerdings, um auf dem Verhandlungswege Änderungen herbeizuführen an der zugemessenen Lebenszeit. Wir erfahren also: das Schicksal ist der neue Papst! Erfreulicherweise sieht dieser Papst aus wie der typische Teenieschwarm aus einem der zahlreichen Blutsaugerzyklen wie "Vampire Diaries" und "Biss zum...". Aber - lassen wir endlich die Autorin selbst zu Wort kommen: "Der Mann, der in der Öffnung des deckenhohen Vorhangs erschien, raubte Kilian die Luft zum Atmen. Seine Ausstrahlung machte unmissverständlich klar, wer er war. Danyel. In Fleisch und Blut vor seiner Nase. Er war der umwerfendste Mann, den Kilian je gesehen hatte! Groß, schien kaum älter als er selbst, und war von wirklich ansehnlicher Statur. Die gesamte Erscheinung ließ sein Herz einen Takt schneller schlagen. Die dunkle Bluejeans umschmeichelte kräftige Beine. Die leicht gebrunte Haut kam durch das hoch gekrempelte weiße Hemd perfekt zur Geltung. Schwarzes halb langes Haar und ein markantes Gesicht, aus dem ihn Augen anblickten, die trüb wie das Meer der Karibik schimmerten. Nicht, dass er einmal dort gewesen wäre, er kannte es nur von Bildern. Danyels Mund war zu einem belustigten Lächeln verzogen." "Wow! Nun gut - selbst wenn der geneigte Leser grozlig über die sprachlich ungeschickten Bezüge hinwegsieht, so schmerzt diese trivialliterarische Beschreibung doch sehr: da haben sämtliche Groschenromane Pate gestanden! Aber ich greife vor - das Feuerwerk an stilistischen Blüten beginnt weitaus früher. Nachdem der Leser nämlich davon in Kenntnis gesetzt wurde, wie furchtbar langweilig sich die Existenz des Schicksals gestaltet, erfährt er von der anscheinend einzigen Leidenschaft, die Danyels Existenz erhellt: er liebt es, mit den Menschen über die zugeteilte Lebenszeit zu verhandeln. "Dies erheitert ebenfalls ..." (sic!) "... seinen schändlichen Alltag." Ebenfalls? Semantisch setzt dieses Wort unbedingt voraus, dass es da wenigstens noch EINE andere erheitende Sache geben müsste - die allerdings bleibt ungenannt. Kleinlich? Sicher - wäre dieser Lapsus nicht symptomatisch für zumindest das erste Fünftel des Buchs! Dessen Held Kilian macht sich also auf den Weg nach Rom, um selbstlos seine signifikant längere Lebenszeit mit der seiner Schwester zu tauschen. Wir erfahren in diesem Zusammenhang, dass Rom auch im vorgestellten Paralleluniversum eine höchst geschichtstrchtige Stadt ist, die von zahlreichen Touristen besucht wird. Ungeachtet dessen allerdings genügt das Lesen eines Tickets nach Rom, um die Dame am Schalter kurz die Braue heben zu lassen. Immerhin (und das erfahren wir explizit!) erspart sie Kilian (und dem Leser) jeglichen Kommentar. Was soll das? Ist Tourismus etwas Fragwürdiges in Nikolays Welt - oder will die Autorin das Schicksal ein wenig drüben lassen, weil unserem Reisenden die Absicht aus den Poren quillt? Letztlich ist es egal - Hauptsache, die Logik des Paralleluniversums knirscht! Um die Liste der sprachlich-inhaltlichen Ungeschicklichkeiten nicht ins Endlose zu dehnen, möchte ich an dieser Stelle endlich Kilian in den Fokus stellen - bedenken der Leser im ersten Fünftel des Werks nicht viel erfährt. Immerhin - er scheint ein nicht unsympathischer Kerl zu sein, der seiner Mutter Enkel und seiner Schwester eine Familie gründen möchte. Allein - das Schicksal hat der Lebensuhr der Schwester enge Grenzen gesetzt - und Kilian ist homosexuell. Biese Falle, denkt sich der Leser - und ist gleichzeitig

dankbar für die aktuellen Diskussionen über ein Adoptivrecht in unserem Universum. In Nikolays Welt hingegen genügt diese sexuelle Orientierung für eine beinahe suizidal anmutende Motivation. Logisch - hier ist es vor allem die Liebe zur Schwester, die in den Vordergrund gerückt wird, und man ist beinahe dankbar, dass die Konsequenzen eines Lebensalterstausches zumindest angesprochen werden: Natürlich wird die Mutter - ebenso wie die Schwester - beseitigt sein. Ungeachtet dessen ist selbstverständlich eine Familie, sind Kinder bzw. Enkel in der Selbstwahrnehmung unseres Helden hier einzuschätzen als die eigene (homosexuelle) Existenz. Verquast geht es kaum - und was uns die Autorin mit dieser Konstruktion sagen möchte, das will ich gar nicht weiter ergründen. Wahrscheinlich aber steckt dahinter nur ein unabdingbares Konstruktionsprinzip und keine gedankliche Arbeit mit Mehrwert, denn Danyel geht auf Kilians Ansinnen ein - unter einer Bedingung: Kilian muss sein Toyboy werden: "Der Preis dafür ist, dass du deine restliche Zeit hier verbringst. Du wirst mir in diesen zwei Monaten Gesellschaft leisten - und ich meine nicht bei Tisch." Anschließend lässt die Autorin ihren Schicksalsschnling sffisant grinsen - und den Leser schaudert's. Er sieht den Herrn über Leben und Tod förmlich lücheln - und fragt sich: wieso? Kilian immerhin geht es ebenso, findet er sich selbst doch nur durchschnittlich. Nach allem, was wir lesend bis hierher über ihn erfahren haben, kann man nur beipflichten - und fragt sich augenreißend, was denn in dieses Schicksal gefahren ist, dass es ausgerechnet diesen Langweiler zum Bettischen krt. Aber wenigstens haben wir hier die Krücke gefunden, mittels derer die Autorin Kilians Schwulsein den Anstrich einer inhaltlichen Notwendigkeit abseits einer schmerzhaften Diskriminierung verpasst. Dass es womöglich spannender gewesen wäre, einen Heterosexuellen mit dieser Bedingung zu konfrontieren - dieser Gedanke verbietet sich; der hätte schließlich selbst Kinder zeugen können! (Ja, ist klar - der Schwule ist übrigens per se unfruchtbar!) Warum aber schreibe ich überhaupt eine Rezension, ohne das Buch ganz gelesen zu haben? Weil ich es aufgrund der positiven Bewertungen durch andere Leser erworben habe - und es nur angemessen finde, hier eine Gegenstimme laut werden zu lassen. Sofern ich Zeit und ausreichend Langeweile aufbringen kann, werde ich mich vielleicht noch mit den verbleibenden 78 Prozent befassen - vielleicht kriegt Nikolay inhaltlich ja noch die Kurve, auch wenn nicht zu erwarten ist, dass die sprachliche Unwucht abnimmt (hatte ich erwähnt, dass Kilian nicht plant, in seinem Hotelzimmer zu turnen? Ich war jedenfalls froh, auch diese Information noch aufgedrängt zu bekommen!). Fazit: das schlechteste erste Fünftel eines Romans, das ich seit Ewigkeiten gelesen habe! UPDATE | UPDATE | UPDATE | UPDATE | UPDATE vom 23.11.2013 Nicht zuletzt aufgrund der (menschlich nachvollziehbaren) empfundenen Reaktion der Autorin habe ich (zugegebenermaßen nach einer anderen "Zwischenlektüre") Nikolays "Danyel" doch noch bis zum Ende gelesen. Hat das mein unfreundliches Urteil gemildert? Positiv kann ich vermerken, dass ich mich in den Stil der Autorin einzulesen begann - ein durchaus zweischneidiges Kompliment insofern, als die Ursache dieser Veränderung vornehmlich der Hornhaut geschuldet war, die sich nach und nach über mein Sprachempfinden gelegt hat. So gewöhnt man sich beispielsweise auch irgendwann an Nikolays Angst vor Wortwiederholungen, WELCHE die Autorin dann gerne zu sperrigen Ersatzwörtern greifen lässt - nicht zuletzt, wenn es gilt, Relativsätze einzuleiten. Was in der Unterstufe durchaus mit einigem Recht gelehrt wird (die Vermeidung gleicher Wörter innerhalb eines kurzen [Lese-]Zeitraums), ist nicht notwendigerweise jederzeit ein Ausweis stilistischer Eleganz - vor allem dann nicht, wenn der Ersatz gespreizt und holprig klingt. Aber - verbuchen wir diese und ähnliche Eigenheiten als Geschmacksfrage (und bersehen obendrein die ab und an sehr individuelle Kommasetzung, die weder nach alter noch nach neuer Rechtschreibung konzis ist). Was kann man über den Inhalt erzählen? Ich mach's kurz: er bleibt Papier, ist mithin vor allem Behauptung; ihm fehlt die stringente Exposition ebenso wie die glaubwürdige Entwicklung. Charaktere gibt es nicht in Nikolays Buch, bestenfalls Typen, deren Haltungen wie Verhalten drftig motiviert und schablonenhaft konstruiert sind. Der obligatorische Bsewicht springt bereits als Bettvorleger, auch wenn man sich den Tiger so sehr wünscht - und die von ihm herbeigeführte Bedrohung ist so besorgniserregend wie ein Sturmtrupp hungriger Fruchtfliegen. Ohnehin glittet sich alles, bevor es spannend werden könnte; da dürfte die Autorin der koronaren Belastbarkeit ihrer Leser schon etwas mehr zutrauen. Das Schreiben eines Buches ist eine Kunst - das gilt auch dann, wenn man nicht Dostojewski, Hemingway, Roth oder auch nur (?) George R.R. Martin zum Mastab macht. "Danyel" ist nach meinem Empfinden bestenfalls künstlich. Trotzdem steht es mir nicht zu, begeisterten Lesern dieses Buchs das Vergnügen zu schmlern. Allerdings möchte ich darauf aufmerksam machen, dass, wer einen spannenden Plot, komplexe Charaktere, eine durchdachte Handlung und glaubhafte Entwicklungen sowie überraschende Wendungen sucht, hier wahrscheinlich nicht satt wird. Der holprige Stil und die trivialliterarische Metaphorik tun das Ihre, um die in der Einleitung geschrten Erwartungen unsanft mit der Realitt kollidieren zu lassen. Schade - und nach wie vor nur ein Stern; den gibt es vornehmlich für die Arbeit, die das Schreiben dieses Buchs gemacht haben dürfte. 0 von 0 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich.

Kurzbeschreibung Danyel ist der, den man das Schicksal nennt. Er entscheidet über die Lebenszeit der Menschen, kalt und ohne Emotionen. Kilian ist ein Mensch, und er will nicht akzeptieren, dass seine jüngere Schwester früher stirbt als er. Also plant er, seine Lebenszeit mit ihrer zu tauschen und reist nach Rom, um mit Danyel zu handeln. Kilian ahnt nicht, in was er hineingeraten wird, als er Danyels Reich betritt, denn der bt sofort eine unheimliche Anziehungskraft auf ihn aus. Die Taschenbuchausgabe hat 276 Seiten. Kurzbeschreibung Danyel ist der, den man das Schicksal nennt. Er

entscheidet über die Lebenszeit der Menschen, kalt und ohne Emotionen. Kilian ist ein Mensch, und er will nicht akzeptieren, dass seine jüngere Schwester früher stirbt als er. Also plant er, seine Lebenszeit mit ihrer zu tauschen und reist nach Rom, um mit Danyel zu handeln. Kilian ahnt nicht, in was er hineingeraten wird, als er Danyels Reich betritt, denn der betreibt sofort eine unheimliche Anziehungskraft auf ihn aus. Die Taschenbuchausgabe hat 276 Seiten.